

AUSONIUS UND SUETONIUS

In der Dissertation *De Varrone et Suetonio quaestiones Ausonianae*“, die ungefähr vor sechzig Jahren erschienen ist¹, hat R. Reeh bewiesen, daß Ausonius in seinen Dichtungen mehrere Male nach zwei römischen Schriftstellern, M. Terentius Varro und C. Suetonius Tranquillus, langte. In erster Reihe waren die Biographien der zwölf Kaiser dem Dichter aus Bordeaux für sein Buch *Liber de Caesaribus* zur Quelle, worauf er selbst in dem ersten Gedicht hinweist:

„... sua quemque monosticha signant
quorum per plenam seriem Suetonius olim
nomina, res gestas vitamque obitumque peregit“ (I, 3—4)

und was die von Reeh angeführten Analogien bestätigen. Reeh stellte ferner fest, daß sich Ausonius in den *Eclogae* der heute nicht mehr erhaltenen Werke Suetonius', vor allem des *Liber de anno Romanorum* und *Ludicra historia*, bedient hat². Diesen von Reeh erwähnten Werken des Biographen kann man, wie es scheint, noch ein Werk hinzufügen, das auf unseren Dichter, nämlich auf seine den Lehrern und Kollegen aus Bordeaux gewidmete Sammlung, nicht ohne Einfluß geblieben ist: den Traktat *De grammaticis et rhetoribus*. Er gehörte zu dem Werk *De viris illustribus*. Die Sammlung *Commemoratio professorum Burdigalensium* umfaßt 26 Gedichte verschiedenen Umfangs und ist in verschiedenen Versmassen verfaßt. Das erste bildet eine Einführung zu der gesamten Sammlung. Der Dichter erklärt nämlich in der *Praefatio* die Gründe, welche ihn veranlaßt haben, die „vires celebres“ zu verewigen (V. 3—4). Die Gedichte 25 und 26 schließen dagegen die *Commemoratio*. In dem ersten gibt der Verfasser kurz den Inhalt der Sammlung an und bezeichnet in gewissem Masse ihren Charakter. In dem anderen nimmt er Abschied von den „manes inclitorum rhetorum“, bittet sie um die Annahme seiner Gedichte und stellt fest, daß dank diesen ihre Namen nicht in Vergessenheit geraten werden. Alle anderen Gedichte widmet Ausonius den einzelnen Grammatikern und Rhetoren, für jeden ist ein besonderes Gedicht bestimmt.

¹ R. Reeh, *De Varrone et Suetonio quaestiones Ausonianae*. Halis Saxonum 1916.

² I. I. S. 91.

Nur die Gedichte 8, 10 und 25 richtet der Autor an mehrere Adressaten³.

Hinsichtlich der Komposition kann man unter den Gedichten der *Commemoratio* zwei Gruppen unterscheiden; zur ersten gehören Gedichte, die sich durch einen ausschließlich enkomiastischen Charakter auszeichnen⁴; zu der zweiten diejenigen, welche zwar enkomiastische Elemente in größerem oder geringerem Masse enthalten, aber trotzdem als „laudationes“ nicht bezeichnet werden können⁵. Beide Gruppen — unabhängig von ihrer Art — weisen manche gemeinsame Kompositionselemente auf; doch ist es auch leicht, Unterschiede unter ihnen festzustellen. Sie gehen aus dem Charakter der Gedichte hervor und betreffen in erster Reihe ihren Hauptteil. Zu den gemeinsamen Kompositionselementen gehören vor allem die Einleitungen zu den einzelnen Gedichten; sie umfassen 2 bis 10 Zeilen. Der Hauptteil des Einzelgedichtes, der unmittelbar auf die Einleitung folgt, wird in jeder Gruppe etwas anders behandelt. Denn in den Lobgedichten bildet ihn die „laudatio“ des Verstorbenen; zum Gegenstand des Preises der „doctores probi“ hat der Verfasser ihre Charaktereigenschaften, ferner die für sie als Lehrer und Redner bezeichnenden Merkmale, ihre öffentliche, didaktische oder literarische Tätigkeit gewählt. Den Hauptteil in den Gedichten der zweiten Gruppe bildet dagegen — statt der „laudatio“ — die Charakteristik des Verstorbenen oder eine Übersicht der wichtigsten Begebenheiten aus seinem Leben, die Ausonius unmittelbar nach der Einleitung einführt. Oft sind beide Motive eng verknüpft. Über eine solche Komposition dieser Gedichte entschied die Tatsache, daß die in ihnen verewigten Rhetoren und Grammatiker sich in ihrem Beruf nicht hervorgetan haben, und deshalb sah der Dichter keinen Grund, sie zum Gegenstand einer besonderen „laudatio“ zu machen. Über das Leben des Toten erzählt Ausonius in chronologischer Reihenfolge und im Ton eines objektiven Berichtes; mittels dieser Methode bildet er in einigen Gedichten eine kurze Biographie des Verstorbenen. Zu den Motiven, welche auf den Hauptteil der Gedichte — d.h. auf die „laudatio“ in den Lobgedichten und auf die Charakteristik oder die Biographie des Toten in allen anderen — folgen, gehören noch Erwähnungen des Todes⁶ und des Alters des Verstorbenen⁷, sowie der Familienmitglieder, die hintergeblieben sind⁸. In etlichen Gedichten nicht enkomiastischen Charakters befinden sich Erklärungen, warum der Verfasser die Adressaten in seiner Sammlung erwähnt hat. Zu den ständigen Kompositionselementen in den einzelnen Gedichten gehören auch die Abschlüsse; inhaltlich sind sie unterschiedlich. Am häufigsten endet Ausonius mit

³ Genaue Analyse der Komposition der Gedichte unserer Sammlung enthält mein Aufsatz u. d. T. *Valete manes inclitorum rhetorum...* EOS. LXIII 1975 5.75-87

⁴ Es sind 1—6; 13—15; 20—22; 24.

⁵ 7—12; 16—19; 23.

⁶ 1,37; 3, 5—6; 6, 41—49; 15, 19—21; 22, 16; 24, 12.

⁷ 1, 38; 15, 19—21.

⁸ 3,6; 14, 12; 15, 19—20; 24, 13.

Apostrophen an die Verstorbenen⁹, in denen sich folgende Motive wiederholen: der Wunsch, daß der Tote ewige Ruhe habe, die Bitte um Annahme des Gedichtes als letzte Gabe für den Verstorbenen und der Abschied von ihm. Selten tauchen am Schlusse der Gedichte auch Konsolationsmotive auf; sie sind bei unserem Dichter sehr beschränkt.¹⁰

Der Vergleich der *Commemoratio* mit der früheren antiken Trauerdichtung erlaubt uns festzustellen, daß Ausonius in seiner Sammlung eine in gewissem Masse neue literarische Art der Gelegenheitsgedichte geschaffen hat, nämlich die Gedenkgedichte, welche die *Commemoratio* der verstorbenen Grammatiker und Rhetoren bezweckten und ihre möglichst treue Porträts skizzieren¹¹. Zwar hat der Verfasser in der Komposition der einzelnen Gedichte die schon vorher gut aus Elegie, Epicedium und Grabepigramm bekannten Motive und Elemente ausgenützt, er hat sie aber auf eine etwas andere Weise behandelt. Zu ihnen gehören in erster Reihe die „laudatio“ der verstorbenen Grammatiker und Rhetoren sowie die — obwohl sehr beschränkten — Motive der „comploratio“ und „consolatio“. Außerdem finden wir in der *Commemoratio* die Einführung zum einzelnen Gedicht, was z. B. für die Epicedien charakteristisch war, und die — meistens in der Form einer Apostrophe an den Verstorbenen abgefaßten — Abschlüsse, welche oft in der Elegie und Grabepigramm aufkommen. Neben den erwähnten Motiven kommen bei Ausonius ebenso lyrische Motive zum Ausdruck, obwohl in einem viel geringeren Masse als in den Elegien, Grabepigrammen und Epicedien: aufrichtige Anhänglichkeit des Dichters an die verstorbenen Lehrer und Kollegen, Freundschaft und Treue ihnen gegenüber, Sympathie und Freundlichkeit für alle ihm zeitgenössischen Grammatiker und Rhetoren, Liebe des Verfassers zum Spanien, seine Reflexionen über das Leben und Tod des Adressaten, Dankbarkeit gegen die Lehrer, besonders gegen jene, die den Dichter in seiner Kindheit unterrichteten, Bedauern, anläßlich ihres Todes¹². Die lyrischen, in der *Commemoratio* auftretenden Motive haben ihre Quelle in dem persönlichen Verhältnis des Verfassers zu dem schon nicht mehr lebenden Adressaten, das oft Pietät-, stets Sympathievoll ist.

Der Traktat *De grammaticis et rhetoribus*“ zerfällt in zwei Teile; den ersten widmete der Biograph den Grammatikern, während der zweite von den Rhetoren handelt. Jedem Teil geht eine ausführliche „praefatio“ voran. In der Einführung ru dem ersten Teil, die vier lange Kapitel umfaßt, stellt Suetonius die Anfänge der Grammatik in Rom dar, gibt einen kurzen Rückblick auf die Geschichte ihrer Entwicklung, erklärt die Termine „grammaticus“ und „grammatista“, „literatus“ und „literator“, stellt schließlich fest, daß ehemalige Grammatiker

⁹ 2, 27—32; 3, 13—14; 22, 21—22; 24, 15—16.

¹⁰ z. B. 2, 31—32; 22, 21—22; 14, 12.

¹¹ vgl. Szelest, *Valete manes inclitorum rhetorum*. . .

¹² H. Szelest, *Lyrische Motive in Ausonius' Sammlung Commemoratio professorum Burdigalensium*. . ., Das Buch des Eirene-Kongresses Dubrovnik 1974, 156-163.

gleichzeitig Rhetorik unterrichteten; erst später haben sich die Gebiete abgesondert. Nach allgemeinen Erwägungen geht der Biograph zu den bündigen „vitae“ der einzelnen Grammatiker von Sevius Nicanor bis Valerius Probus über. Den zweiten Teil eröffnet eine den Anfängen der Rhetorik gewidmete Einführung, auf die kurze Biographien der Rhetoren folgen. Als erster wird Plotius Gallus, als letzter C. Albucius Novariensis, dessen Biographie nicht vollständig erhalten ist, erwähnt. Dagegen die Lebensbeschreibungen der elf Rhetoren nach Albucius sind — mit Ausnahme von kleinen Fragmenten — verlorengegangen. Suetonius' Schrift umfaßte die „vitae“ von 36 Grammatikern und Rhetoren.

In der einzelnen Biographien wiederholen sich einige ständige Elemente. Zu ihnen gehören vor allem die Erwähnungen der Herkunft, Heimat oder Vaterstadt der Grammatiker und Rhetoren. Sie tauchen nämlich fast in allen Biographien auf¹³ und sind am häufigsten unter sich eng verbunden, wie wir z. B. in Staberius' „vita“²: „Staberius Eros nomine, Thrax emptus de catasta et propter litterarum studium manumissus . . .“ (13, 1) oder des Caecilius Epirota lesen: „Q. Caecilius Epirota Tusculi natus libertus Attici equitis Romani“ (16, 1)¹⁴. Dagegen einige Male erfahren wir nur über die Herkunft der Grammatiker, während ihre Heimat nicht angegeben wird.¹⁵ Manchmal nennt Suetonius die Heimat, übergeht aber mit Stillschweigen, ob sie Sklaven, Freigelassene oder freie Menschen waren. Über Andronicus schreibt er: „M. Pompilius Andronicus natione Syrus . . .“ (8, 1) und ähnlich über Orbilius: „L. Orbilius Pupillus Beneventanus“ (9, 1).¹⁶ In Sevius' Biographie führt der Verfasser auch zwei Beinamen des Grammatikers an: Nicanor und Pothos. In allen erhaltenen „vitae“ berichtet er von Heimat und Herkunft der geschilderten Personen in dem ersten Satz; fast immer ist es ein längerer Satz, in dem sich die genannten einzelnen Angaben mit anderen, Leben oder Tätigkeit der Grammatiker und Rhetoren betreffenden Nachrichten verbinden. So erfährt z. B. der Leser in Staberius' Biographie aus dem am Anfang stehenden Satz nicht nur, daß er zuerst Sklave, später Freigelassene war und aus Thrakien stammte, sondern auch, daß sich unter seinen Schülern u. a. Brutus und Cassius befanden. Nur selten ist der erste Satz kurz und auf die Nachricht über Heimat und Herkunft beschränkt: „<L.> Ateius Philologus libertinus Athenis natus“. In dreizehn Biographien erwähnt der Verfasser unmittelbar nach der Heimat und Herkunft der Grammatiker und Rhetoren Einzelheiten aus ihrem Leben und zählt sie in chronologischer Reihenfolge auf¹⁷. Er erinnert also die Ereignisse aus der Kindheit¹⁸ an und an den Anfangsunterricht. So vernehmen wir, daß Orbilius Waise war, weil seine Eltern an einem

¹³ Außer den 14; 22; 26 und 28.

¹⁴ So auch in 7, 1; 10, 1; 11, 1; 18, 1; 20, 1; 21, 1; 23, 1.

¹⁵ 5, 1; 6, 1; 12, 1; 15, 1; 17, 10 19, 1; 27, 1.

¹⁶ Vgl. auch 29, 1; 30, 1.

¹⁷ 7; 9; 11; 12; 15; 16; 18; 19; 2;—21 23; 24; 30.

¹⁸ 7, 1; 9, 11, 1; 21.

und demselben Tag ermordet worden sind; ebenso war P. Valerius Cato früh verwaist; außerdem wurde sein Vermögen zur Sullas Zeit mit Beschlag belegen: „P. Valerius Cato . . . ipse libello, cui est titulus Indignatio ingenuum se natum ait et pupillum relictum eoque facilius licentia Sullani temporis exutum patrimonio“ (11, 1). Ferner erwähnt Suetonius Ämter sowie andere Stellungen, um die sich die Grammatiker und Rhetoren bewarben oder die sie bekleideten²⁰. Probus z. B. bemühte sich um eine Zenturionenstelle (24, 1), Orbilius: . . . primo apparituram magistratibus fecit, deinde in Macedonia corniculo mox equo meruit functusque militia studia repetiit...“ (9, 1). Lenaeus wieder begleitete Pompeius in allen Feldzügen (15, 1), L. Crassicius arbeitete mit Mimenspielern und Theater zusammen (18, 1), C. Iulius Hyginus leitete die von Augustus auf Palatium angelegte Bibliothek (20, 2), während C. Melissus von dem Princeps beauftragt in die Bibliothek in Oktavias Säulenhalle Ordnung brachte (21, 3). Besonders gern hebt der Biograph Freundschaft und nahe Verhältnisse der Grammatiker und Rhetoren zu den prominenten zeitgenössischen Persönlichkeiten hervor. Sie verbanden Ateius Philologus zuerst mit Sallustius, später mit Asinius Pollio (10, 6), Hyginus mit Ovidius und dem ehemaligen Konsul Clodius Licinus (20, 2), Sextus Clodius mit Antonius (29, 1), Curtius Nicias mit Cicero (14).

Eine besondere Rolle spielt im Leben der Grammatiker und Rhetoren ihre didaktische Tätigkeit; wenn Suetonius sie schildert, richtet er sein Augenmerk darauf, wo sie — in Rom oder in ihrer Vaterstadt — und in welcher Schule unterrichteten¹², interessiert sich für ihre Unterrichtsmethode und stellt sie einige Male ausführlicher dar. So lehrte M. Antonius Gniphos die Rhetorik auf folgende Weise: „Docuit autem et rhetoricam ita ut cotidie praecepta eloquentiae traderet, declamaret vero nonnisi nundinis“ (7, 3). Dagegen bediente sich M. Verrius Flaccus der Methode des Wettbewerbes und der Preise, um seine Schüler zum Lernen anzuregen: „Namque ad exercitanda discentium ingenia aequales inter se committere solebat, proposita non solum materia quam scriberent, sed et praemio quod victor auferret: id erat liber aliquis antiquus pulcher aut rarior“ (17, 1). Q. Caecilius Epirota lehrte in seiner Schule nur wenige Jünglinge und niemanden unterhalb des siebzehnten Lebensjahres (16, 2).²² Besonders gern betont der Biograph, wenn der Grammatiker oder Rhetor mehrere Schüler hatte und vor allem, wenn sich unter ihnen solche befanden, die sich später im öffentlichen Leben hervorgetan haben. So hatte L. Ateius Philologus viele und berühmte Schüler, zu denen Appius und Pulcher Claudii gehörten (10, 3); auch Gniphos Schule besuchten „clari viri“, u. a. Cicero (7, 4). Staberius unterrichtete Brutus und Casius (27, 2) und M. Epidius den Antonius und Augustus (28, 1)²³. Ebenso

¹⁹ 7, 1; 9, 1; 20, 1; 21, 1; 23, 1; 24, 2—3.

²⁰ 9, 1; 12, 1; 24, 1; 18, 2; 21, 13; 15, 1.

²¹ Z. B. 7; 9; 15; 18; 23.

²² Vgl. auch 24; 30.

²³ Vgl. auch 11, 2; 18, 3; 20, 2.

läßt der Biograph deutlicher hervortreten, wenn der Grammatiker oder der Rhetor den ersten Anstoß zu etwas gegeben hat. Q. Caecilius Epirota war wahrscheinlich der erste, der je nach Umständen ausführlich lateinisch redete; er begann auch als erster Vergil und andere neue Dichter (poetas novos) zu lesen und zu erklären (16, 3), während L. Plotius Gallus „primum Latine docere coepisse“ (26, 1). Manchmal sind die Erwähnungen der didaktischen Tätigkeit nur ganz knapp. Wir hören über Lenaeus nur, daß er in dem Stadtteil Carinae, nicht weit vom Tellus-Heiligtum lehrte (15, 1), und über Scribonius, daß er gleichzeitig mit Verrius Lehrer war (19, 1). Auch über den bekanntesten Grammatiker Q. Remmius Palaemon lesen wir bloß: „...docuit ac principem locum inter grammaticos tenuit...“ (23, 2)²⁴. Suetonius interessiert sich neben der didaktischen ebenso für die literarische Tätigkeit der Grammatiker und Rhetoren. Denn sie wurde von der Mehrheit von ihnen gepflegt. Unter ihren Werken finden wir Dichtungen, ferner Schriften, Kommentare Grammatik, Sprache und Geschichte betreffend. P. Valerius Cato verfaßte zwei Gedichte, *Lydia* und *Diana*, sowie ein kleines Werk u.d.T. *Indignatio* (11, 1). Melissus schrieb Spottgedichte u.d.T. *Ineptiae*, Komödien, die man *trabetae* nannte, und Werke mannigfaltigen Inhalts (21, 4), Servius Nicanor war Verfasser einer Satire (5.1), Palaemon von Dichtungen in verschiedenen ungewöhnlichen Versmassen, Gniphos des Werkes *De Latino sermone* wie wahrscheinlich anderer Schriften (7, 5); Scribonius wieder polemisierte in einer Schrift mit Verrius' *De orthographia*. Der Kommentar zu Helvius Cinnas *Smyrna* machte L. Crassicius unter seinen Zeitgenossen berühmt. Ateius Philologus verfaßte irgendein ausführliches Werk *Hyle*, das 80 Bücher zählte, dazu einen Grundriß der römischen Geschichte und die die Schreibweise betreffenden Grundsätze (10). Der Rhetor Voltacilius Pilutus schilderte die Taten Pompeius' des Großen und seines Vaters (27, 2), während der Grammatiker Cornelius Epicadus Sullas Buch, in dem dieser eigene Taten darstellt, ergänzt hat (12, 2). Schriften mannigfaltigen Inhalts haben ferner hinterlassen Orbilius (das Buch *Peri algeos*—19, 2), Probus, welcher „nimis pauca et exigua de quibusdam minutis questiunculis edidit. Reliquit autem non mediocrem silvam observationum sermonis antiqui“ (24, 5), Aurelius Opillus (6, 3—4) und Pompilius Andronicus (8, 1).

In neun „*Vitae*“²⁵ führt der Biograph neben der didaktischen und literarischen Tätigkeit der Rhetoren bzw. Grammatiker noch ihre Charakteristik ein. Er charakterisiert sie gleichzeitig als Menschen und als Grammatiker²⁶, manchmal bloß als Grammatiker bzw. Rhetoren (10; 22; 24). Zu ihren Charaktervorzügen als Grammatiker oder Rhetoren zählt Suetonius in erster Reihe folgende Fähigkeiten: gutes

²⁴ Vgl. auch 20; 21; 27.

²⁵ 7—10; 13; 22; 23; 24; 29.

²⁶ Dieselben Eigenschaften erwähnt Suetonius auch in den *Vitae*: 7, 1; 13, 1; 23, 3; 29, 1.

Gedächtnis, Beredsamkeit, Vorliebe für das Wissen (*litterarum studium*), allseitige Bildung, durch welche sich z. B. L. Ateius Philologus auszeichnete: „*multiplī varīaque doctrīna censebatur*“ (10, 4). Mit besonderer Anerkennung hebt er ferner die Tatsache hervor, daß ein Grammatiker oder Rhetor griechische gleichwie lateinische Beredsamkeit beherrscht hat. In dieser Hinsicht taten sich M. Antonius Gniphō („*nec minus Graece quam Latine doctus*“, 7, 1) und Sextus Clodius („*Latinae simul Graecaeque eloquentiae professor*“, 29, 1) hervor.²⁷ Wenn dagegen der Biograph die Grammatiker bzw. Rhetoren als Menschen charakterisiert, betont er vor allem solche Charaktereigenschaften wie heitere und anmutige Gemütsstimmung, die z. B. für Gniphō bezeichnend war („*comi faciliq̄ue natura nec umquam de mercedibus pactus*“, 7, 1), Edelmut (13, 2) und Scharfsinn (29, 1). Doch Suetonius strebt danach, in der Beurteilung der dargestellten Grammatiker und Rhetoren objektiv zu sein; deshalb übergeht er aber nicht durch Stillschweigen ihre Charakterschwächen. So äußert er eine schlechte Meinung über Pompilius Andronicus, wenn er ihn als Lehrer charakterisiert: „*... desidiō in professione grammatica habebatur minusq̄ue idoneus ad tuendam scholam*“ (8, 11). Seiner Aufmerksamkeit entgeht auch Orbilius' „*natura acerba*“ nicht, durch die sich dieser Grammatiker nicht nur den Gegnern (*antisophistae*), sondern auch den Schülern gegenüber auszeichnete, sowie Frechheit, Verschwendung, Prunk im täglichen Leben und andere Fehler des Remmius Palaemon, welchen der Biograph „*infamis omnibus vitiis*“ nennt (23). Ebenso beging Nicanor irgendeine Schandtat und mußte sich später nach Sizilien begeben, wo er das Leben beschloß (5). Suetonius charakterisiert die Grammatiker und Rhetoren auf dreifache Weise: mittelbar, unmittelbar, oder vermittels beider Methoden. Unmittelbare Charakteristik beruht darauf, daß der Verfasser ihre Charaktereigenschaften selbst aufzählt; diese Methode wendet er nur zwei Mal an (24; 29): in Probus' vita: „*... multaue exemplaria contracta emendare ac distinguere et adnotare curavit soli huic nec ulli praeterea grammaticae parti deditus*“ (24, 3), und in Sextus Clodius' Biographie: „*Latinae simul Graecaeque eloquentiae professor male oculus et dicax. . .*“ (29, 1). Häufiger aber kommt bei ihm die mittelbare Charakteristik vor. In diesem Falle charakterisiert der Biograph die Grammatiker bzw. Rhetoren mittels der Meinungen, welche andere über sie äußern: entweder nennt er die Namen dieser Personen oder er gebraucht die Zeitwörter „*dicitur, habetur, tradunt*“. Über Antonius Gniphō lesen wir also: „*... fuisse dicitur ingenii magni, memoriae singularis nec minus Graece quam Latine doctus, praeterea comi faciliq̄ue natura nec umquam de mercedibus pactus eoq̄ue plura ex liberalitate discentium consecutus*“ (7). In Staberius' Charakteristik beruft sich der Autor auf die Ansicht anderer Personen, wann er den Edelmut des Grammatikers hervorhebt, den die Tatsache beweist, daß Staberius die Söhne der zur Sullas Zeit proskribierten Bürger umsonst unterrichtete (13, 2:

²⁷ Vgl. auch 8; 10; 22.

„Sunt qui tradunt“).²⁸ Suetonius führt auch Asinius Pollios Meinung über die Gedichte von Capito (10, 2) an, Cinnas, Tidas und Bibaculus' Gedichte über Valerius Cato (11), Ciceros Briefe über Curtius Nicias und Plotius Gallus (26, 1), das anonyme Gedicht über Crassicius' Kommentar zur „Smyrna“ (18, 2). Zweimal dagegen verbindet er beide Methoden, nämlich in der ausführlichsten Charakteristik des Grammatikers Remmius Palaemon und in der des Orbilius. Der Biograph charakterisiert den letzteren zwar vorwiegend durch eigene Meinung, wenn er aber zu dessen „acerba natura“ übergeht, beruft er sich auf Domitius Marsus und Horaz, der seinen Lehrer „plagosus“ nannte.

Zu den anderen Kompositionselementen, die schon seltener zum Vorschein kommen, gehören die Erwähnungen des Alters der Grammatiker bzw. der Rhetoren (9, 5; 11, 4; 26, 2), sowie der Zeit und Gelegenheit ihres Todes (z. B. 17, 3 /M. Verrius Flaccus/: Decessit aetatis exactae sub Tiberio: vgl. 30, 7). Zweimal benachrichtigt Suetonius noch, wen der Verstorbene hinterlassen hat: Orbilius seinen Sohn, ebenso Grammatiker (9, 7), Hyginus dagegen den Freigelassenen, Iulius Modestus, der „in studiis atque doctrina vestigia patroni secutus“ (20, 3). Der Erwähnung des Todes folgt in zwei „vitae“ die Nachricht von den für die verdienstvollen Lehrer errichteten Statuen: für Orbilius in Beneventum, für Verrius Flaccus in Praeneste (9, 6; 17, 4). Der Biograph beschreibt die erste ziemlich genau: „statua eius Beneventi ostenditur in Capitolio od sinistrum latus marmorea habitu sedentis ac palliati, adpositis duobus scriniis.“ Suetonius notiert auch in den *Vitae* verschiedene andere Einzelheiten. So erklärt er zum Beispiel, warum Ateius den Beinamen „Philologus“ angenommen hat (10, 4), bemerkt, daß L. Crassicius sein cognomen „Pasicles“ auf „Pansa“ geändert hat (18, 1), überlegt sich die Rechtschreibung des Beinamens Aurelius' „Opillus“ (6, 4); wieder in Marcus Epidius' Biographie erinnert der Verfasser an ein merkwürdiges Ereignis, das seinem Vater C. Epidius Nucerrinus zugestossen war (28, 2). Etliche Male zitiert Suetonius — in direkter oder indirekter Rede — die Aussagen der Rhetoren und Grammatiker (21, 4; 23, 6; 22, 2; 10, 3). Als M. Pomponius Marcellus einen Ausdruck in der Rede des Kaisers Tiberius tadelte, Ateius Capito dagegen feststellte, daß es ein lateinisches Wort ist, erwiderte Marcellus: „Mentitur. . . Capito. Tu enim, Caesar, civitates dare potes hominibus, verba non potes“ (22, 2). Natürlich nicht alle erwähnten Kompositionselemente und nicht im gleichen Maß kommen in jeder Biographie vor.

Seine kurze Biographien der Grammatiker bzw. der Rhetoren schreibt Suetonius fast ausschliesslich in einem objektiven Ton und beschränkt sich auf die behandelten Schilderungen der Tatsachen aus ihrem Leben und Erwähnung ihrer Charaktereigenschaften.

Der Vergleich Ausonius' *Commemoratio professorum Burdigalensium* mit dem Traktat *De grammaticis et rhetoribus* erlaubt uns, weitgehende Analogien zwischen beiden Werken zu ziehen. Sie betreffen sowohl die Komposition beider Sammlungen als Ganzes als auch die Komposition einzelner Gedichte und Biographien. Wir finden also: in

²⁸ 1; 2; 13; 14; 21.

der *Commemoratio* sowie in *De grammaticis* Einleitungen, bei Suetonius eine längere, die der Geschichte der Entwicklung der Grammatik und Rhetorik in Rom gewidmet ist, bei Ausonius ein kurzes einführendes Gedicht, welches den Inhalt der Sammlung verkündigt. Der Dichter aus Bordeaux schließt seine Sammlung mit zwei Gedichten; ob *De grammaticis* einen Abschluß besaß kann man zwar nicht feststellen, weil das Werk nicht ganz erhalten ist, aber es ist natürlich möglich. Der Biograph gab Lebensbeschreibungen von 37 Grammatiker bzw. Rhetoren, während Ausonius 32 in 26 Gedichten verewigte. Die Ähnlichkeit zwischen Suetonius und Ausonius besteht ferner darin, daß die Gedichte der *Commemoratio* sowie die Biographien in *De grammaticis* eine Art von knappen, literarischen Porträts der Lehrer der Grammatik und Rhetorik sind. Deshalb kommen in ihnen oft dieselben Kompositionselemente auf und verursachen, daß das Kompositionsschema der Lebensbeschreibungen bei beiden Verfassern ähnlich ist. Es wiederholt sich also die Erwähnung von Herkunft, Heimat oder Vaterstadt der Grammatiker bzw. der Rhetoren. Bei Suetonius stammen sie von Freigelassenen und Sklaven ab, während Ausonius' Lehrer und Kollegen sich oft adliger Herkunft rühmen können, die der Dichter u.a. als Motiv ihrer „laudatio“ ausnützt (z. B. *Comm.* 4); er übergibt aber nicht mit Stillschweigen auch diejenigen, die nicht von hoher Geburt sind (z. B. *Comm.* 10). Beide Autoren berücksichtigen ferner Kindheit und Jugend der Grammatiker und Rhetoren, Lehrer, welche sie unterrichteten, Ämter, die sie bekleideten oder um die sie sich bewarben und andere Ereignisse aus ihrem Leben. Suetonius stellt z. B. Orbilius' Lebenslauf mit folgenden Worten dar: „... morte parentum una atque eadem die inimicorum dolo interemptorum destitutus primo apparituram magistratibus fecit, deinde in Macedonia corniculo, mox equo meruit functusque militia studia repetiit, quae iam inde a puero non leviter attigerat ac professus diu in patria quinquagesimo demum anno Romam consule Cicerone transiit. . .“ Ähnlich erzählt über Marcellus' Leben Ausonius:

„Sed fortuna potens cito reddidit omnia et auxit,
amissam primum Narbo dedit patriam:
Nobilis hic hospes Clarentius indole motus
egregia natam coniugio adtribuit.
Mox schola et auditor multus praetextaque pubes
grammatici nomen divitiasque dedit.“ (18, 3—8)

Beide Verfasser heben ferner die didaktische Tätigkeit der Grammatiker bzw. Rhetoren hervor. Diejenigen unter ihnen machten sich, nach der Ansicht des Dichters, zumal verdient, welche eine große Zahl von Schülern ausgebildet haben²⁹. Suetonius dagegen betont in erster Reihe die Gelegenheit, wenn sich unter ihren Schülern hervorragende Persönlichkeiten befanden²⁹. Ausonius gleichwie Suetonius berück-

²⁹ *De gramm.* 7; 9; 11; 12; 15; 16; 18; 19; 20; 21; 23; 24; u. s.

³⁰ *Comm.* 2; 13; 21; *De gramm.* 7; 9; 11; 12; 18; 19; 21; 23; 24; 6; 8; 10; 5; 27.

sichtigen neben der didaktischen auch die literarische³⁰ und öffentliche Tätigkeit der Grammatiker bzw. Rhetoren. Beide führen ebenfalls ihre objektiven Charakterisierungen der Besprochenen als Lehrer und als Menschen, zählen ihre Charaktervorzüge auf³¹, lassen aber auch deren Schwächen und Fehler nicht außer Acht³². Doch ist die Charakterisierung bei dem Dichter aus Bordeaux ausführlicher als bei dem Biographen. Zu den gemeinsamen Motiven, welche bei Suetonius sowie bei Ausonius erscheinen, gehören noch die Erwähnung von Alter, Zeit und Gelegenheit des Todes der Verstorbenen³³ und der ihm nahen Personen, die hinterblieben sind.³⁴

Der Unterschied dagegen zwischen *Commemoratio* und *De grammaticis* beruht hauptsächlich darin, daß das enkomiaistische Element, das bei Ausonius — besonders in einem Teil seiner Gedichte — eine wichtige Rolle spielt, bei Suetonius fast ganz fehlt. Unterschiedlich war auch der Zweck, dem beide Sammlungen dienen sollten. Ausonius' Aufgabe war nämlich, die verstorbenen Kollegen und Lehrer ins Gedächtnis zu rufen (*commemorare*) und ihre literarischen Porträts den zukünftigen Lesern zu überweisen. Suetonius dagegen wollte einen kurzen Grundriss der Geschichte der Grammatik und Rhetorik in Rom geben.

Gemeinsame Motive, die sich bei beiden Autoren wiederholen, weisen meines Erachtens darauf hin, daß gerade Suetonius' Traktat unseren Dichter auf den Gedanken bringen konnte, eine ähnliche poetische Sammlung zuerst zur Ehre der Mitglieder der eigenen Familie, bald aber auch der Lehrer aus Bordeaux zu verfassen. Denn für *Parentalia* ist dieselbe Kompositionstechnik bezeichnend. Für diese Hypothese spricht ferner meiner Ansicht nach die Tatsache, daß der Dichter, wie schon Reeh festgestellt hat, die Werke des Biographen gut kannte, und das vierzehnte Buch den zwölf von Suetonius beschriebenen Kaisern widmete. Dieses Buch entstand, sowie *Commemoratio* und *Parentalia*, in der dritten Periode der literarischen Tätigkeit des Verfassers; es kam nämlich der beiden Sammlungen nur einige Jahre zuvor³⁵. Ausonius hat also die Form der Komposition des Traktats *De grammaticis et rhetoribus* als Ganze so wie die Motive, aus denen die Komposition der einzelnen Gedichte besteht, aus der Prosa in die Dichtung übertragen und sie mit Motiven, die in der Trauerdichtung vorkommen, und mit eigener Invention verbunden. Auf diese Weise hat er die Sammlung geschaffen, welche die Grammatiker und Rhetoren seiner Heimat verherrlicht.

Warszawa.

Hanna Szelest.

³¹ Z. B. *Comm.* 1—4; 15—20; 21; 22; *De gramm.* 7; 10; 13; 23.

³² Z. B. *Comm.* 7; 8; 10; 12; *De gramm.* 8; 9; 23; 28.

³³ *Comm.* 1; 3; 6; 15; 22; 24; *De gramm.* 9; 11; 17; 26; 20.

³⁴ *Comm.* 3; 14; 24; *De gramm.* 2; 9.

³⁵ *Commemoratio* beendete Ausonius nicht früher als im Jahre 385, *Parentalia* in 382, *Liber de caesaibus* ungefähr in derselben Zeit, in der *Fasti* in der ersten Ausgabe erschienen, d. h. 379; vgl. Ausonius with an English translation by Hugh G. Evelyn White, M. A. vol. I S. XIX—XXI.